



Archivjournal

Neuigkeiten aus dem Staatsarchiv Hamburg

Das Staatsarchiv stellt sich vor

In dieser Ausgabe:

Das Staatsarchiv stellt sich vor	2
In eigener Sache	2
Geschichtswettbewerb	3
Personenstandsbücher als Quelle	3
Datenschutzbeauftragter	4
Amtsgericht Altona - Testamente	5
Schriftgutverwaltung in der BSU	6
Archivpädagogik	6
Personal	7
Tag der Archive 2012	7

Hamburg hat seit dem Mittelalter ein besonderes Interesse, sein Handeln schriftlich festzuhalten und die zentralen, einmaligen Dokumente der öffentlichen Verwaltung und ihrer Vorgänger auf ewig aufzubewahren. Die Auswahl, Sicherung und Bereitstellung dieser Unterlagen zählt zu den Kernaufgaben des Staatsarchivs. Nach Vorläufern, die bis ins Mittelalter zurückreichen, besteht es seit 1710 als eigene Institution Hamburgs. Anhand der vom Staatsarchiv verwahrten Archivalien können Regierungshandeln und politische Willensbildung auch rückwirkend nachvollzogen und überprüft werden – ein unverzichtbarer Dienst für den demokratischen Rechtsstaat. Für die Geschichtsforschung sind die Bestände des Staatsarchivs die zentrale Quelle zur Erforschung der hamburgischen Vergangenheit. Sie umfassen rund 35.000 Regalmeter Akten

und Amtsbücher, circa 9.000 Urkunden und etwa 3.000.000 Karten, Pläne und Fotos. Die Überlieferung reicht von der ältesten Urkunde aus dem Jahre 1140 bis in die Gegenwart. Daneben verfügt das Staatsarchiv über ein breites Wissen in der

Schriftgutverwaltung. Es unterstützt damit die hamburgische Verwaltung bereits bei der Erstellung und Verwaltung ihrer Akten. So trägt es zu einem modernen, transparenten und effizienten Verwaltungshandeln der Stadt bei. Aus dem Verwaltungsschriftgut wählt es dasjenige aus, das hohen Beweis- und Informationswert besitzt, sichert es dauerhaft und verzeichnet es elektronisch, um der Verwaltung und der Öffentlichkeit einen schnellen Zugriff auf seine



Außenansicht des Staatsarchivs von der Kattunbleiche aus

Unterlagen zu ermöglichen. Zudem trägt das Staatsarchiv mit bestandserhaltenden Maßnahmen, wie Restaurierung, Entsäuerung und Verfilmmung, dafür Sorge, dass die wertvolle Überlieferung Hamburgs auch zukünftigen Generationen im Original vorliegt. Staatlichen Stellen, Unternehmen, wissenschaftlich Forschenden und Privatpersonen bietet das Staatsarchiv die Möglichkeit, Unterlagen selbst zu recherchieren und einzusehen.

In eigener Sache

Ein Newsletter für das Staatsarchiv Hamburg: Geboren ist die Idee eines Newsletters aus einem hausinternen Workshop im Sommer 2011. Schnell hat sich danach ein siebenköpfiges Redaktionsteam zusammengefunden, das seit September 2011 erste Ideen gesammelt, Themen gefunden und Artikel erarbeitet hat, am Layout

gebastelt, Fotos ausgesucht und viel diskutiert hat. Das Ergebnis dieser langen, aber spannenden Vorarbeiten liegt nun in Form des Archivjournals vor. Der Newsletter soll halbjährlich erscheinen; die nächste Ausgabe wird im August 2012 vorliegen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Redaktionsteam



Das Archivjournal-Redaktionsteam

„Skandale in der Geschichte“. Hamburger Schülerinnen und Schüler erforschen Lokalgeschichte

„Ärgernis – Aufsehen – Empörung: Skandale in der Geschichte“: Unter diesem Motto stand 2010 die Ausschreibung des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten, den die Körber-Stiftung ausrichtet. Mehr als 180 Schülerinnen und Schüler aus Hamburg reichten über 60 Beiträge ein. Sie beschäftigten sich beispielsweise mit Umweltskandalen der Hansestadt, dem Umgang mit der NS-Zeit in der Bundesrepublik oder Auseinandersetzungen in den 1968er Jahren. Im Rahmen des Geschichtswettbewerbs hat das Staatsarchiv zahlreiche Arbeiten von Schülerinnen und Schülern aus Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein unterstützt, zum Wettbewerbsthema Vorschläge aus seinen Beständen ausgearbeitet und den Schülerinnen und Schülern

Hilfestellung für die Recherche bis hin zur Quellenauswertung gegeben.

Unter der Moderation von Dr. Joachim Wendt, Jury-Mitglied des Geschichtswettbewerbs der Körber-Stiftung Hamburg, kehrten ausgewählte Hamburger Landesieger an den Ort ihrer Recherche zurück und präsentierten am Mittwoch, den 2. November 2011 vor rund 120 Besuchern im Lorchssaal des Hamburger Staatsarchivs ihre Ergebnisse. So führte Richard Haufe-Ahmels seinen eindrücklichen Dokumentarfilm „Einfach Esther“ vor, die Lebensgeschichte der Eppendorfer Jüdin Esther Bauer. Im Film werden die Lebensstationen Esther Bauers in Hamburg und New York, ihrem jetzigen Wohnsitz, gezeigt. Schüler der 6. Klasse des Gymnasium Alstertal ließen an ihrer Schu-

le eine Rauchbombe explodieren, um auf einen Schülerprotest der 60er Jahre aufmerksam zu machen, den die Lehrer damals als Skandal empfanden. Ruben Ullrich und Swantje Herrche wiederum stellten einen Skandal um einen Euthanasie-Fall des Dritten Reiches dar, der nie zum Skandal wurde: Den Tod der Kinder aus Alsterdorf. Außerdem präsentierte der Siebtklässler Ray Teller vom Gymnasium Klosterschule ein Denkmal am Bahnhof Dammtor als Gegendenkmal, und Schüler einer sechsten Klasse der Julius Leber Stadtteilschule griffen den Stolzenberg-Skandal auf.

• Stephanie-Andrea
Fleischer / Dr. Thomas
Brakmann



Plakat zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2010

Personenstandsbücher als Quelle

Mit Inkrafttreten des neuen Personenstandsgesetzes seit dem 1.1.2009 werden die Personenstandsbücher der Hamburgischen Standesämter mit Ablauf ihrer Fortführungsfristen jährlich an das Staatsarchiv Hamburg abgegeben. Zurzeit verwahrt das Staatsarchiv die Geburtenbücher bis 1900, die Heiratsbücher bis 1930 und die Sterbebücher bis 1980. Alphabetische Namensverzeichnisse erleichtern den Zugang zu den Personenstandsbüchern und stehen im Lesesaal für

die Benutzung zur Verfügung. Seit der Einführung der Standesämter in Hamburg 1876 (in preußischen Gebieten 1874) haben sich die Personenstandseinträge kaum verändert. Man erfährt Wesentliches zu den Eheschließenden, Verstorbenen oder den Eltern des geborenen Kindes (Name, Beruf, Wohnort) und kann durch Randvermerke oder Hinweise Zusammenhänge zu anderen Personenstandseinträgen feststellen. Die Heiratseinträge sind häufig am ergiebig-

sten, da sie i. d. R. nicht nur weitere Informationen zu den Eheschließenden (Tod, Scheidung, Wiederheirat), sondern auch zu den ehelich geborenen Kindern (Geburt, Heirat) enthalten können. Um ein erstes Grundgerüst der eigenen Familiengeschichte zu erstellen, sind Personenstandsbücher die erste Anlaufstelle für viele Genealogen. Doch auch für rechtliche Zwecke sind sie unabdingbar und daher dauerhaft aufzubewahren.

• Katarina Buttig



Sterbehauptregister des Standesamtes Altona

Erschließung des Bestandes 241-4 Datenschutzbeauftragter

Aufgaben und Organisation

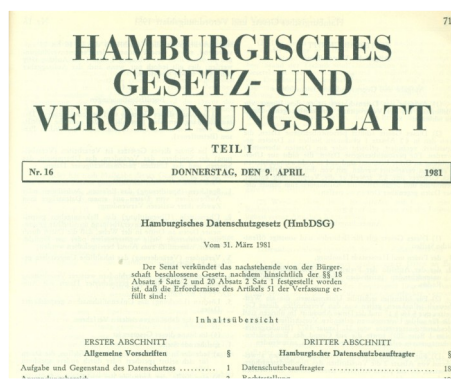
Schon seit dem 01. Januar 1978 wurden die wesentlichen Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes, das am 01. Januar 1979 in Kraft trat, angewendet. In Hamburg nahm die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Arbeit als Aufsichtsbehörde nach den §§ 30 und 40 Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) die Aufgabe, der Überprüfung der Ausführung des Bundesdatenschutzgesetzes durch private Personen oder Stellen, insbesondere in der Wirtschaft wahr. Am 01. Mai 1981 trat das Hamburgische Datenschutzgesetz in Kraft. Ein Jahr später, am 10. Mai 1982, wurde Claus-Henning Schapper als erster Hamburgischer Datenschutzbeauftragter berufen. Am 25. Mai 1982 übertrug der Senat dem Hamburgischen Datenschutzbeauftragten auch die Aufgaben nach §§ 30 und 40 BDSG. Damit hatte der Hamburgische Datenschutzbeauftragte nicht nur die Aufgabe, die Hamburgische Verwaltung bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu beraten und zu kontrollieren inne, sondern auch die Überwachung des nicht-

Die wichtigste Aufgabe des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten ist die Vertretung der Bürger in Rechtsfragen bezüglich des Schutzes ihrer persönlichen Daten. Jeder Bürger kann sich an den Hamburgischen Datenschutzbeauftragten wenden, wenn er der Meinung ist, dass er bei der Verarbeitung seiner personenbezogenen Angaben durch die Hamburgische Verwaltung oder im nicht-öffentlichen Bereich in seinem Recht verletzt worden ist. Die Unabhängigkeit und Neutralität bei der Aufgabenwahrnehmung hat oberste Priorität. Ausdruck findet die Unabhängigkeit u.a. darin, dass der Datenschutzbeauftragte sowohl den Senat als auch die Bürgerschaft berät und eine Art Ombudsmann in Datenschutzfragen für die Bürger ist.

Der Hamburgische Datenschutzbeauftragte untersteht der Dienst- und Rechtsaufsicht des Senats, die von dem zuständigen Senator der Justiz ausgeübt wird. Jedoch bezieht sich diese lediglich auf die Regelung dienstrechtlicher Fragen und die Sicherstellung eines geordneten Geschäftsablaufs. Die Rechtsaufsicht durch die Justizbehörde ist durch die Unabhängigkeit des Datenschutzbeauftragten begrenzt. Aufgrund der besonderen Stellung des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten gibt es keine über- oder nachgeordneten Institutionen. (Quelle: Tätigkeitsberichte des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten / Der Hamburgische Datenschutzbeauftragte: zugl. Tätigkeitsbericht der Aufsichtsbehörde für den nicht-öffentlichen Bereich. – Hamburg, 1983 [...])

670 Archivguteinheiten. Da die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Arbeit nach der Übertragung der Aufgaben nach §§ 30 und 40 BDSG an den Hamburgischen Datenschutzbeauftragten die Akten, die zur Erfüllung dieser Aufgaben angelegt worden sind, an den Datenschutzbeauftragten abgegeben hat, enthält der Bestand auch Akten vor Einrichtung der Institution. Die Erschließung begann im November 2009 und endete im Juni 2010. Während der Verzeichnung erfolgte die Bewertung der Akten anhand einer Aktenautopsie. Kriterien bei der Bewertung waren die Aussagekraft der Akten über die Tätigkeit des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten sowie das Prinzip der Federführung. Archivwürdig sind solche Akten, in denen der Hamburgische Datenschutzbeauftragte an Entscheidungen beteiligt war oder selbst mitgewirkt hat. Unterlagen in Fällen wo der Hamburgische Datenschutzbeauftragte über anstehende Entscheidung durch den Behördenvertreiter informiert wurde, aber nicht selbst bei der Entscheidungsfindung beteiligt war, wurden kassiert. Ein weiteres Kriterium war, ob in den Akten relevante Themen mit hamburgischem Bezug bearbeitet worden sind. Insgesamt spiegelt sich im Bestand das breite Aufgabenspektrum des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten wider. Inhaltliche Schwerpunkte sind die datenschutzrechtlichen Prüfungen und Kontrollen im öffentlichen und nicht-öffentlichen Bereich, sowie die Stellungnahmen für den Hamburgischen Senat und für die Bürgerschaft. Relevante Bürgereingaben für den öffentlichen und nicht-öffentlichen Bereich wurden für jedes Jahr ausgewählt und erschlossen. Die Tätigkeit des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten in den Arbeitskreisen der Konferenz der Datenschutzbeauftragten des Bundes und der Länder ist ebenfalls in diesem Bestand überliefert.

• Marike Zenke



Verkündung des Hamburgischen Datenschutzgesetzes vom 31.3.1981 im Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Ausschnitt)

öffentlichen Bereichs in Hinblick auf die Verarbeitung und Bereitstellung von personenbezogenen Daten. Auf diese Weise kam es zur Zusammenfassung der Kontrolle der Datenverarbeitung im öffentlichen und nicht-öffentlichen Bereich.

Bestandsgeschichte und Überlieferung

Seit 1991 bot die Registratur des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten ihre Unterlagen nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen dem Staatsarchiv regelmäßig an. Von 1991 bis 2010 gab es insgesamt 26 Ablieferungen an das Staatsarchiv.

Die Laufzeit des Bestandes umfasst den Zeitraum von 1976 bis 2009 und

Testamentsakten im Bestand 424-111 Amtsgericht Altona verzeichnet

"Simon Peter Petersen und Dora Elisabeth Johanna Petersen sollen meine alleinigen Erben sein" – in kurze Worte fasst Emma Catharina Pratje am 29. Mai 1902 ihren letzten Willen. Als sie 8 Monate später stirbt wird ihr Testament dem Amtsgericht Altona übergeben. Dort wird es in Anwesenheit der beiden Erben eröffnet (Best. 424-111 Nr. 6843).

Dieses Testament befindet sich im Bestand 424-111 Amtsgericht Altona als Teil der rund 5000 Testamentsakten die im Jahr 2011 erschlossen wurden und nun für die Benutzung bereit stehen. Der Großteil der Testamente ist zwischen 1868 und 1905 entstanden.

Emma Pratjes Testament bildet im Bestand eine Besonderheit: mit 13 Worten ist es das mit Abstand Kürzeste. Auch dass es selbstgeschrieben ist, ist eher ungewöhnlich. Häufiger wurden Testamente von einem Notar aufgesetzt bzw. vor Zeugen bzw. einem Gericht errichtet.

Ein Beispiel hierfür ist das fünfzig Jahre ältere Testament des Kaufmanns Conrad Leonhard Donner (1812-1874) und seiner Ehefrau Catharina Margaretha Munro Donner geb. Silvester (1821-1877). Donner war ein Neffe des Kaufmanns und Bankiers Conrad Hinrich Donner. Bei seinem Bruder Johann Julius Donner in "dem an der Palmaillestraße belegenen Hause des Herrn Senators J.J. Donner" fanden sich am 24. April 1851 "vormittags zwischen 11 und 12 Uhr" das Ehepaar Donner "bei gesunden Leibes- und Gemüthskräften" mit Obergerichtsadvokat Heinrich Stoppel und drei Gerichtsangestellten ein, um "ihren letzten Willen auszusprechen". In den 6 Paragraphen des Testaments regelte das Ehepaar Donner sein Erbe mit allen Eventualitäten. Zunächst sollten der überlebende Ehepartner und die Kinder bedacht werden. Falls Donner vor seiner Ehefrau sterben sollte wurde auch noch seine Mutter, Frederica Amalia Andresen, in die Erbfolge mit einbezogen. Abschließend wird von den

"Gerichtspersonen" bestätigt, dass die Eheleute "auf Befragen ob denn solches ihr wahrer letzter Wille sei, mit einem deutlichen Ja! geantwortet haben".

Als Conrad Leonhard Donner am 9. März 1874 stirbt hinterlässt er seine Ehefrau und 8 Kinder. Vier der Kinder werden im Testament von 1851 namentlich erwähnt – von der Existenz der später geborenen Kinder erfahren wir nur mittelbar aus der Todesanzeige Donners durch den Hinweis "Erben: Frau lebt 8 Kinder". Auch die im Testament erwähnte Mutter Donners war bereits tot. Sein Bruder Johann Julius Donner gibt am 16. März 1874 das Testament an das Amtsgericht, wo es am 20. März eröffnet werden soll. Einen Tag vor dem angesetzten Termin wendet sich der Bruder an das Gericht und bittet um eine Verschiebung des Termins, da "die verwitwete Frau Donner und deren Kinder [...] noch so niedergedrückt [sind], daß ich ernstlich befürchte, daß die, durch die Testaments-Publication entstehende neue Aufregung nachträglich auf die Gesundheit wirken könnte". Das Gericht teilt ihm mit, dass es nicht auf die Anwesenheit der Witwe bestünde, sondern auch ein "Seitenverwandter im Auftrage der Witwe" zur Testamentseröffnung kommen könne. Am 27. März 1874 wird das Testament endlich publiziert – im Auftrag der Witwe erscheint Johann Julius. Das Testament wird gelesen und für rechtskräftig erklärt. Gleichzeitig wird die Witwe befugt über den Nachlass ihres Mannes, der mit "über 20.000 Thlr." angegeben wird, zu verfügen. Noch im selben Jahr wird die Testamentsakte geschlossen (Best. 424-111 Nr. 812).

1877 stirbt auch Catharina Margaretha Munro Donner. Das Testament wird erneut eröffnet (Best. 424-111 Nr. 617). Nun erben ihre Kinder.

Wie wir hier sehen lässt sich in den Testamentsakten sowohl etwas zu den Familien- als auch zu den wirtschaftli-

chen Verhältnissen des Testators herausfinden. Selten werden in den Testamenten detaillierte Angaben zum Besitz gemacht, allerdings wird im "Testaments-Publications-Protocoll" der geschätzte Wert des Nachlasses angegeben. Vereinzelt wird nach dem Tod des Testators ein Inventar aufgenommen, – dies geschieht meistens bei Mitellosen oder Alleinstehenden.



Testamentsakten des Amtsgerichts Altona

Die Testamente sind, neben der genealogischen, auch eine spannende sozialgeschichtliche Quelle, da sie einen breiten Querschnitt durch die Gesellschaft Altonas in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bilden.

So finden sich hier beispielsweise Testamente berühmter Altonaer Fabrikantenfamilien, neben denen der Altonaer Juden oder der Neumühlener Lotsen. Ebenso bemerkenswert sind die Testamente der in den deutsch-französischen Krieg ziehenden hier stationierten Soldaten und Testamente von den, seit 1890 zum Amtsgerichtsbezirk Altona gehörenden, Bewohnern der Insel Helgoland.

Um einen schnellen Zugriff für die personenkundliche Forschung zu ermöglichen wurden die Testamentsakten im Findbuch nach Namen alphabetisch sortiert. Gleichzeitig wurde auch, sofern dies auf der Akte vermerkt war, der jeweilige Beruf mit aufgenommen.

• Anke Hönnig

Schriftgutverwaltung in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt



Informationsveranstaltung für Beschäftigte der BSU

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) wagt in den nächsten Jahren den „Sprung über die Elbe“ und wird dann ihren Sitz in Wilhelmsburg haben. Im Zuge des Umzugs wird auch ein System zur elektronischen Schriftgutverwaltung eingeführt. Mit diesem System sollen in der BSU zukünftig elektronische Akten geführt werden.

Das Staatsarchiv hat aus dem Hamburgischen Archivgesetz den Auftrag die Behörden und Ämter der Freien und Hansestadt Hamburg bei der Schriftgutverwaltung zu beraten (vgl. § 1, 4 Hamburgisches Archivgesetz). Daher

ist es von der Projektleitung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt gegeben worden, die gesamte Mitarbeiterschaft (ca. 1200 Personen) der BSU über das Thema Schriftgutverwaltung zu informieren. Ziel soll es sein, dass alle Mitarbeitenden mit den Grundlagen der Schriftgutverwaltung vertraut sind und diese Grundlagen auch im elektronischen System umsetzen. Das Staatsarchiv hält daher für Gruppen von ca. 80 Personen jeweils dreistündige Vorträge zum Thema Schriftgutverwaltung. Themen dieser Vorträge sind u.a. die rechtlichen Grundlagen der Schriftgutverwaltung, Aktenplan und Akten-

verzeichnis, Aktenwürdigkeit sowie Vermerke und Verfügungen. Seit November 2011 hat das Staatsarchiv vier dieser Veranstaltungen durchgeführt.

Für Führungskräfte in der BSU hat das Staatsarchiv zudem gesonderte zielgruppenorientierte Veranstaltungen konzipiert. Das Staatsarchiv hat auch das mit der Einführung des elektronischen Schriftgutverwaltungssystems betraute Projektteam Anfang 2011 bereits intensiv in Sachen Schriftgutverwaltung geschult.

• Julia Brüdegam

Archivpädagogik im Staatsarchiv

Seit Juli 2011 hat das Staatsarchiv mit der Lehrerin Frau Stephanie-Andrea Fleischer eine Archivpädagogin, die unseren seit Jahren etablierten archivpädagogischen Dienst verstärkt.

Schüler der Mittel- und Oberstufe haben im Staatsarchiv die Möglichkeit, in Originaldokumenten die Geschichte Hamburgs und der Region zu erforschen und die Texte des Geschichtsbuchs zu überprüfen. Das Staatsarchiv ermöglicht als außerschulischer Lernort forschend-entdeckendes Lernen, denn aus dem abstrakten Geschichtsbild, das der Schulunterricht vermittelt, wird konkrete Regionalgeschichte. Geschichte wird so lebendig

und das Staatsarchiv als Gedächtnis der Stadt erfahren. Auch für interdisziplinäres Lernen und den fächerverbindenden Unterricht lohnt sich der Weg in das Staatsarchiv.

Während der zwei- bis dreistündigen Einführungen erfahren die Schüler, welche Aufgaben das Staatsarchiv versieht. Beim Blick hinter die Kulissen und den Besuch des Magazins stöbern die Schüler in authentische Quellen. Im Anschluss analysieren die Schüler historische Quellen und „schreiben“ so selbst Geschichte. Thematisch stehen dabei Schwerpunkte der Rahmenrichtlinien für das Fach Geschichte im Vordergrund. Die Bandbreite der Themen reicht vom Ha-

fenarbeiterstreik zur Zeit der Industrialisierung über die Novemberrevolution in Hamburg bis hin zu Fragen der Migration und Integration, wie sie durch das Anwerbeabkommen 1961 hervorgerufen wurden.

Die Schulen nutzen das archivpädagogische Angebot des Staatsarchivs rege. Immer wieder suchen Schüler das Staatsarchiv auch nach ihrem Besuch wieder auf – sei es um ein Thema nach eigenem Gusto für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten oder eine Projektarbeit auszuarbeiten.

• Stephanie-Andrea Fleischer / Dr. Thomas Brakmann



Einführung in die Aufgaben des Staatsarchivs Hamburg

Personal

Hilke Algermissen

Durch einen behördeninternen Wechsel arbeitet Frau Hilke Algermissen seit September für das Referat Erhaltung analogen Archivguts, Notfallvorsorge und Katastrophenschutz für Kulturgut. Sie ist u.a. damit betraut, einen Notfallplan für das Staatsarchiv zu erarbeiten sowie einen hamburgischen Notfallverbund aufzubauen.

Stephanie-Andrea Fleischer

Die Aufgaben des archivpädagogischen Dienstes wer-

den seit Juli von Stephanie-Andrea Fleischer wahrgenommen. Sie ist Lehrerin am Gymnasium Oldenfelde und zunächst für zwei Jahre an das Staatsarchiv abgeordnet.

Mariya Meiser

Seit September ist Mariya Meiser im Staatsarchiv für den Bereich der Mikrografie tätig und für die technische Bearbeitung von Archivgut zuständig. Sie wechselte behördenintern von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zum Staatsarchiv.

Nicole Sachmann M.A.

Frau Nicole Sachmann ist seit Oktober im Referat Erhaltung digitalen Archivguts, Archivische Fachinformationssysteme tätig. Zuvor arbeitete sie beim Historischen Archiv des Bayerischen Rundfunks. Dort war sie insbesondere mit dem Aufbau eines Digitalen Archivs befasst.

Marc Wermainczyk

Seit August arbeitet der Fachangestellte für Medien-

und Informationsdienste Marc Wermainczyk im Team Beständeverwaltung. Zu seinen Aufgaben gehört vor allem die Aushebung, Kontrolle und Reponierung zur Vorlage bestellter Archivguteinheiten.

Tag der Archive im Staatsarchiv: Samstag, 3. März 2012, 10-17 Uhr

Im März 2012 laden alle Archive in Deutschland zum 6. Tag der Archive ein. Unter dem bundesweiten Motto „Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen“ präsentiert sich auch das Staatsarchiv Hamburg an diesem Tag der offenen Tür am Samstag, den 3. März 2012 zwischen 10 und 17 Uhr mit einem vielfältigen Programm.

Den Besucher erwartet ein

Bücherflohmarkt, an dem wir mehrere hundert überzählige Bücher unserer Bibliothek zu günstigen Preisen anbieten. Zum Verkauf stehen Landes- und Stadtgeschichtliches und viele weitere Sachbücher und Zeitschriften, aber auch zahlreiche Krimis und Romane.

Aber nicht nur das Staatsarchiv sichert und bewahrt das archivalische Erbe Ham-

burgs, sondern auch zahlreiche andere Archive, die im öffentlichen Bewusstsein weniger stark verankert sind. Im Lorchsaal präsentieren sich daher erstmals verschiedene Hamburger Archive gemeinsam. Darüber hinaus bieten wir Rundgänge durch Magazin, Restaurierungswerkstatt, Bibliothek und andere Bereiche des Staatsarchivs an sowie thematische Führungen zum Motto

„Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen“.

Ausklingen wird der Tag mit einer kostenlosen Buchlesung der Kriminalbuchautorin Claudia Weiss, die ab 17 Uhr aus ihrem historischen Debütroman „Das Schandweib“ liest.

- Dr. Thomas Brakmann

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Kulturbehörde
Staatsarchiv
Kattunbleiche 19, 22041 Hamburg
E-Mail: newsletter@staatsarchiv.hamburg.de
Internet: <http://www.hamburg.de/archivjournal/3255730/archivjournal-top.html>

Redaktion:

Julia Brüdegam, Katarina Buttig, Anke Hönnig, Jenny Kotte, Nicole Sachmann, Kirsten Sturm, Marike Zenke

Satz und Gestaltung:

Jenny Kotte

Bildnachweis:

Corinna Jockel (Titelbild, S. 2 oben, S. 3 unten, S. 6 unten), Julia Marzilier (S. 2 unten), Körber-Stiftung (S. 3 oben), Marike Zenke (S. 4), Anke Hönnig (S. 5), Katarina Buttig (S. 6 oben)

Das Heft erscheint halbjährlich im Selbstverlag als Netzpublikation.

Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg
Kattunbleiche 19

22041 Hamburg

Tel: 040 428 31-3200

Fax: 040 428 31-3201

www.hamburg.de/staatsarchiv



Hamburg